Studienseminar 2016/2018 StD Gerald Mackenrodt

September-Seminar K-Seminar

Riemenschneider-Gymnasium

97070 Würzburg

# Niederschrift

**über die 6. Fachsitzung**

**in Katholischer Religionslehre**

**am 12.10.2016**

**Beginn**: 09.45 Uhr

**Ende:**  11.15 Uhr

**Ort:** Seminarraum

**Anwesende:** Seminarleiter (SL) StD Gerald Mackenrodt

 StRef Sören Banner

 StRef Sebastian Fleschutz

 StRefin Bianca Krämer

 StRef Till Kreisel

 StRefin Monika Mika

 StRef Markus Schäfer

 StRef Jan Schwab

 StRefin Sabrina Weigand

 StRefin Magdalena Schütz

**Protokoll:** StRefin Monika Mika

**Tagesordnung:**

1. Begrüßung
2. Verteilung der Lehrversuche
3. Blick in den Lehrplan

1. **Begrüßung**

Zu Beginn der Fachsitzung begrüßt der Seminarleiter (SL) die Seminarteilnehmer (ST) und führt eine Anwesenheitskontrolle durch, bei welcher sich herausstellt, dass alle ST anwesend sind.

1. **Verteilung der Lehrversuche**

Anschließend werden die Termine für die Lehrversuche der folgenden Woche vergeben. Dabei merkt SL StD Gerald Mackenrodt an, dass jeweils vor Beginn des Lehrversuchs eine Verlaufsskizze per Email an ihn geschickt werden soll.

1. **Blick in den Lehrplan**

Um den derzeit gültigen bayrischen Fachlehrplan für Gymnasien mit dem neuen Lehrplan Plus zu vergleichen händigt der SL Lehrplanauszüge für den Lehrplanbereich 1, 7. Jahrgangsstufe aus, welche im Folgenden betrachtet werden.

Während im alten Lehrplan die Konzentration auf die Sicherung des Grundwissens gelegt wird, indem zu jeder Sequenz mindestens ein Grundwissensaspekt formuliert wird, werden im Gegensatz dazu im neuen Lehrplan Kompetenzen genannt, die die Schüler im Laufe der Sequenz erwerben sollen.

Kompetenzorientierter RU nimmt folgende Aspekte in den Blick:

* Wahrnehmen
* Verstehen
* Urteilen
* Teilhaben
* Gestalten
* kommunizieren
* Mensch und Welt
* Die Frage nach Gott
* Bibel und Tradition
* Jesus Christus
* Kirche und Gemeinde
* Religion und Weltanschauungen

Sicherlich ist der neue Lehrplan differenzierter. Jedoch ändert sich auch die Perspektive auf das Ganze. Es wird immer mehr von der Schülerperspektive aus betrachtet und gefragt, auf welches Vorwissen und auf welche Vorerfahrungen der Schüler überhaupt aufgebaut werden darf.

Blickt man auf die Geschichte der Religionsdidaktik, stellt man einen signifikanten Wandel fest: In der Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils stand vor allem der Begriff der Korrelationsdidaktik im Raum. Dieser behielt sehr lange einen hohen Stellenwert, bis in den 90er Jahren der performative Unterricht an Bedeutung wuchs, da man der Überzeugung war, die Erfahrungen der Schüler reichen nicht mehr aus und müssen aus diesem Grund im RU inszeniert werden.

Schließlich wurde die reine Schülerperspektive ausschlaggebend, wie es nun auch noch im neuen Lehrplan der Fall ist. Im Vordergrund steht der Schüler, der bei seiner Identitätsfindung und Persönlichkeitsentwicklung durch den RU Hilfe und Unterstützung erfahren soll. Auch die Formulierungen im Lehrplan belegen diese neue Sichtweise (vgl. z.B. „der Schüler versteht …“, „der Schüler nimmt wahr …“).

Zudem ist die neue wissenschaftliche Sicht der Exegese in den Lehrplan hineingewachsen, da nicht das Lernen von Einzelwissen vordergründig intendiert wird, sondern Erfahrungen entscheidend sind. Beispielsweise soll nicht die Frage geklärt werden, was bei den Wundern Jesu wirklich passiert ist, sondern die Glaubenserfahrungen sollen erfasst werden.

Definiert man den Begriff Kompetenz, kann man ihn allgemein als „Problemlösefähigkeit“ beschreiben. Es geht darum nach einem Konzept Probleme sinnvoll anzugehen. Allerdings gibt es hierzu eine Vielzahl an Erklärungsversuchen.

Die im RU wichtigen Kompetenzen sind v.a. prozessbezogen, wie z.B.:

**Wahrnehmen:** Diese Kompetenz hat gerade zu Stundenbeginn seinen Platz und fordert, dass die Schüler besonders aufmerksam werden und sich öffnen. Sie wird auch im neuen Lehrplan aufgegriffen.

**Verstehen:** bedeutet das Wahrgenommene zu deuten und damit umgehen zu können. Daher ist immer die Sinngebung hiermit verbunden, da alle Verstehensebenen miteinander verbunden werden müssen und z.B. auch Unsagbares in den Blick genommen werden muss.

**Urteilen:** Das Wahrgenommene und Verstandene soll ge- und bewertet werden. Daher müssen die Schüler Stellung beziehen, was im neuen Lehrplan immer wieder gefordert wird.

**Teilhabe:** sollte sich in Gruppen in der Bereitschaft, als Gemeinschaft die Dinge zu bewerkstelligen, vollziehen.

**Gestalten:** bezeichnet das, was man für sich selbst oder für andere tut.

**Kommunizieren:** meint das in Beziehung setzen gestalterischer Elemente.

Deshalb wird ein stark kommunikativ orientierter und aktivierender Unterricht vorausgesetzt, in dem Schüler kompetent gemacht werden sollen.

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Schriftführerin Seminarlehrer